

Der biblische Kampf gegen den Antichristen

Die Johannes-Apokalypse im Religionsunterricht der Sek II

Von Silvia Agde-Becke und Jörg Seiler

Wir wollen mal über die Apokalypse sprechen, das haben wir schon zu ein paar Relilehrern gesagt, aber niemand hat's bisher gemacht". Offensichtlich wirkt die Apokalypse mit ihrer phantasievollen Sprache und ihren gewalthaltigen Bildern anziehend auf manche Schülerinnen und Schüler (SuS). Möglicherweise ist ihnen der Begriff aus Filmen und Computerspielen bekannt, und sie können nur schwer glauben, dass er auf einen biblischen Text zurückgeht. Das hat sicher seinen Grund darin, dass die Apokalypse des Johannes zu allen Zeiten die Phantasie der Menschen angeregt hat, besonders derer, die sich um den Hintergrund des Textes nicht gekümmert haben. Darum geht es in unserer Unterrichtseinheit: Was ist eigentlich der Hintergrund des Textes, welche Menschen wollte er ansprechen? Und: Welche Vorstellungen löst der Text bei seinen Leser/innen zu verschiedenen Zeiten aus? Es geht um die Einordnung des Textes und um seine Rezeption. Wir wollen die SuS in einen direkten Dialog mit dem Text bringen.

Auf die Diskussion, ob es sich bei der Johannes-Apokalypse eher um einen prophetischen Text oder um einen apokalyptischen Text handelt, sei wenigstens verwiesen. Es handelt sich nach der Selbstbeschreibung um „Worte der Prophetie“ (Offb 1,3; 22,7.18f.). Im Unterschied zu frühjüdischen Apokalypsen ist bei der Johannes-Apokalypse ein Verfasser namentlich genannt. Zudem ist das Heil für die Christen, die in der Bedrängnis nicht vom Glauben abfallen, durch das Heilswirken Christi bereits gegeben. Johannes deutet als Prophet – wie die atl. Propheten – „im Auftrag Gottes und Jesu Christi die Gegenwart, wofür er Vorstellungen aus der Apokalyptik, mehr noch aus dem AT, vor allem aus dessen prophetischen Büchern, verwendet“ (Giesen, 32). Die vorliegenden Bausteine wurden für die Sekundarstufe II erarbeitet und in einem Kurs der E-Phase an einem Frankfurter Gymnasium erprobt. Der Lehrplan ermöglicht eine Beschäftigung mit der Johannesoffenbarung in der E1 (kath.: Biblische Erfahrungen) bzw. E2 (ev.: Heilige Schrift[en] verstehen).

Hinführung (M 1a-d)

Um die SuS mit der Johannes-Apokalypse vertraut zu machen, erhält die Lerngruppe zunächst einen erläuternden Text (M 1a) und ein Glossar (M 1b). Als Arbeitsauftrag werden die SuS gebeten, den historischen Hintergrund der Gesamtschrift zu beschreiben. Herauszuarbeiten ist Folgendes: Die Johannes-Apokalypse erlaubt einen Blick auf die Situation der frühen Christen, an die sich die Apokalypse als Adressaten wendet. Sie versteht sich als ein Trostbuch: Ist die Gegenwart auch schwer zu bewältigen und der Glaube vielfach bedroht, so wird am Ende doch Gott gegen die Mächte des Bösen siegen. Materialien zum apokalyptischen Denken (M 1c) führen in die Symbolsprache, das Geschichtsverständnis und ein weiteres Mal in das Grundanliegen der Johannes-Apokalypse ein. Die Aussagen des Sachtextes sollen an konkreter Textarbeit zu Offb 2 und Offb 14 vertieft werden. So lernen die SuS im Laufe der Einheit möglichst viele Textstellen der Johannes-Apokalypse kennen. Zudem sind die Begriffe „Apokalypse“, „Eschatologie“ und „Martyrium“ zu klären. Sie können in M 1b (Glossar) eingetragen werden. Die Prädikate, die das Tun des Apokalyptikers kennzeichnen, können leicht mit den Aussagen von Offb 2,8–11 in Beziehung gebracht werden (Arbeitsauftrag 2). Die SuS sollen apokalyptisches Sprechen und Denken erkennen.

Das für die Apokalyptik typische Denken „alte Zeit (1. Weltzeit) – neue Zeit (2. Weltzeit)“ soll anhand eines Zeitstrahls vertieft werden. Hinführend könnte hier auch mit Offb 21 gearbeitet werden, um die Grundsätzlichkeit der neuen Welt, die Gott herbeiführen wird, zu thematisieren. Herauszuarbeiten ist, dass die 1. Weltzeit noch die Gegenwart umfasst. Kennzeichen dieser Weltzeit ist für die Gegenwart die Verfolgungssituation (Bedrängnis, Martyrien), in die hinein die Verheißung der Erwählung gesprochen ist. Für die Vergangenheit wäre auf die Verheißung Gottes hinzuweisen (Bundschluss), die nun nicht mehr trägt. Erwartet wird etwas völlig Anderes. Innergeschichtlich gibt es

apokalyptisch kein Heil. Die erwartete 2. Weltzeit ist dieses völlig Andere.

Arbeitsauftrag 4 (M 1c) stellt eine besondere Herausforderung dar. Es muss zuvor klargestellt werden, dass die Merkmale apokalyptischen Denkens verstanden wurden. Die SuS werden schließlich aufgefordert, sich mit der heutigen Aktualität und dem Auftreten apokalyptischen Denkens auseinanderzusetzen. Dieses wird anhand von heute gebräuchlichen Redeweisen, die der Johannes-Apokalypse entstammen, in einem letzten Arbeitsschritt entfaltet (M 1d).

M 2a-d: Texte kennen lernen (Bibelteilen)

In einem nächsten Schritt erhalten die SuS Textauszüge aus der Apokalypse (M 2a-d), mit denen sie sich arbeitsteilig auseinandersetzen. Auswahlkriterium für die vier Texte (Offb 4; 13; 17; 21) war, möglichst bekannte Motive zu wählen. Da es unseres Erachtens wenig sinnvoll ist, den Motiven wirklich im Einzelnen nachzugehen, wird vorgeschlagen, die Texte aus der Situation ihrer Adressaten heraus zu lesen und dies mit einer eher intuitiven Methode, die am Bibelteilen orientiert ist, durchzuführen. Die bisherigen Erfahrungen mit dieser Methode an den sperrigen Texten der Johannes-Apokalypse waren durchaus beeindruckend. Die SuS konnten sich gut in die Texte einfühlen.

M 3a-f: Die apokalyptischen Reiter (Offb 6)

Weitergeführt wird die Arbeit mit Werken der Bildenden Kunst. Die SuS sollen erkunden, warum die Apokalypse so attraktiv für Künstler ist. Zunächst erhalten die SuS den Text mit der Szene der apokalyptischen Reiter Offb 6 (M 3a). Anhand des Glossars und im Lehrer-Schüler-Gespräch werden die Unklarheiten des Textes geklärt. Die drastische Darstellung der Plagen, die die apokalyptischen Reiter über die Welt bringen, soll vor Augen führen, dass „Gott gerecht ist und die Gerechtigkeit dort wiederherstellt, wo sie verlorengegangen ist [...]. Es geht um Gottes neue Welt. Der Seher lädt die Christen dazu ein, ihre gegenwärtigen Leiden und Mühen als Einsatz für eine Welt zu begreifen, die keine Unterdrückung kennt“ (Giesen, 182).

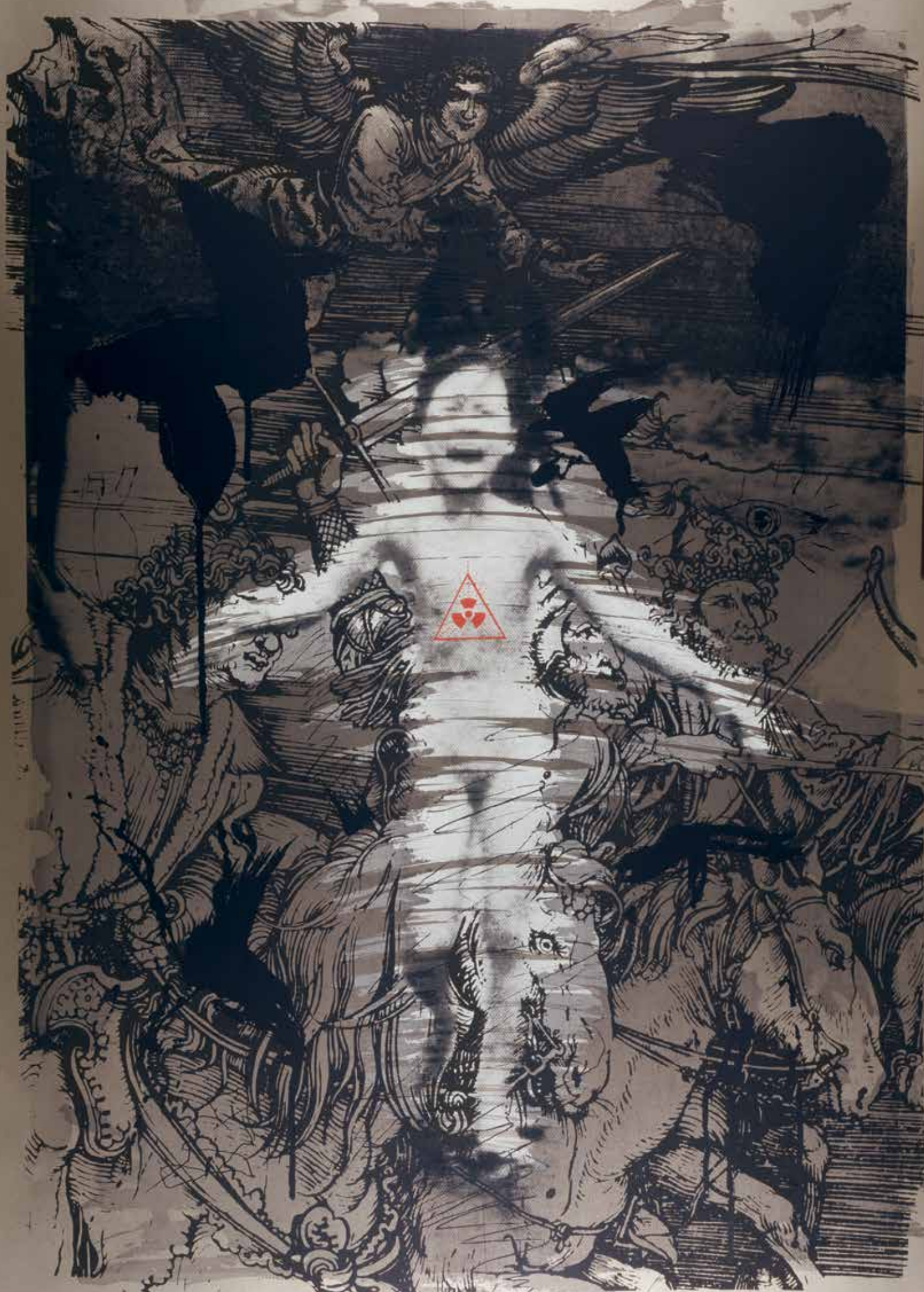
Danach erhalten die SuS den Auftrag, Collagen zum Text zu erstellen, die auch zeichnerisch erweitert werden können. In einem Galeriegang werden die Bilder ausgestellt und von ihren Gestaltern erläutert.

Als nächsten Schritt erhalten die SuS fünf verschiedene Bilder aus unterschiedlichen Epochen (M 3b-f), die sie in arbeitsteiliger Gruppenarbeit beschreiben und, soweit es ihnen möglich ist, einordnen sollen. Der Vergleich mit den eigenen Produkten wird sich von selbst ergeben.

Bei dieser Arbeit wird deutlich, dass die vielen Bilder der Apokalypse zu jeder Zeit dazu einladen, ihre eigenen Erlebnisse von Gewalt und Zerstörung in sie einzutragen. Die Beschäftigung mit dem Text der Apokalypse ermöglicht es also zu klären, dass dieser einerseits zeitgebunden ist, andererseits aber auch allgemeine menschliche Erfahrungen der Bedrohung durch das Böse gestaltet. Das theologische Anliegen der Apokalypse ist hierbei Folgendes: Dieses Böse geht nicht von Gott aus, es ist keine Strafe für Fehlverhalten. Für den Verfasser der Johannes-Apokalypse beschreibt es die Realität menschlicher Existenz, die den Gläubigen zur Entscheidung für Gott aufruft, was bedeutet, tapfer Bedrängnis und Leid auszuhalten. Die neue Erde und der neue Himmel sind von Gott her schon eine endgültige Realität, die den Gläubigen bevorsteht. Diese Theologie ist heute fremd und regt zur Diskussion an. Die Bildwelt der Johannes-Apokalypse sollte als Medium erkannt werden, auf die Theodizee-Frage nicht allein rationale Antworten zu geben, sondern hierfür auch das imaginative Vermögen des Menschen zu nutzen.

M 4a-c: Wirken des Antichrist und Gericht

Ein letztes Thema ist dem zentralen Kapitel Offb 20 gewidmet. Es beschreibt das zeitlich beschränkte Wirken der widergöttlichen Mächte, die im Gegensatz zum Heilsereignis in Christus als „Antichrist“ bezeichnet werden können. Jedes Ereignis der Weltgeschichte hat seine Verankerung im Himmel. Von dort wird der Antichrist (Satan, Schlange, Teufel) in den Abgrund gesperrt. Die reale Erfahrung von Verfolgung und Bedrängnis musste irgendwie verarbeitet und reflektiert werden. Ohne der Souveränität Gottes einen Abbruch zu tun, schufen die Apokalyptiker jene großartige, gewaltvolle Szenerie, dass der Teufel auf die Menschheit und die Menschheitsgeschichte losgelassen wird, nachdem er für 1000 Jahre – also für einen unendlich langen Zeitraum – gebunden gewesen war. Doch selbst das gewalttätigste Handeln wird nicht die Neuerschaffung von Himmel und Erde verhindern. Die widergött-



lichen Mächte werden vernichtet, das Endgericht gilt den vom Glauben abgefallenen Menschen. Jene, die an Gott festhielten und ihren Glauben nicht verleugneten, werden ohne Gericht bei Gott leben und mit Gott herrschen (nicht: richten), also auch nicht dem ersten Tod anheimfallen.

Ein erster Anlauf (M 4a) beschäftigt sich mit der Struktur dieser Szenerie. Zentral ist die Erarbeitung entsprechender Hoffnungen, Erwartungen und Befürchtungen, die von Offb 20 her erarbeitet werden sollen. Dass die Gerichtsszenerie und die Verführungsgewalt widergöttlicher Mächte attraktiv sind, zeigt sich darin, dass in der modernen Literatur, Kunst und im Film apokalyptische Themen präsent sind. Aus der Fülle der Beispiele haben wir die Bestseller-Serie „Left behind“ ausgewählt. Die SuS sollen sich kritisch mit der Rezeption apokalyptischer Themen auseinandersetzen. Hierbei lernen sie, dass die Johannes-Apokalypse keine fremde, exotische oder belanglose Literatur ist, sondern Wirklichkeiten beschreibt, die noch immer faszinieren. So unreal die Bildwelt erscheinen mag, vielen SuS ist sie bekannt.

Ein abschließender Impuls (M 4c) versucht, eine theologisch verantwortete Vorstellung vom Gericht Gottes zu vermitteln. Zentral für die Bearbeitung der Arbeitsaufträge ist eine exakte Verhältnisbestimmung zwischen der Liebe Gottes und seinem Gericht. Die Liebe macht einen Unterschied! Sie stellt sich entschieden auf die Seite der Opfer der Geschichte. Lieblosigkeit, Unterdrückung und menschliche Destruktivität sind widergöttliche Mächte, die vor der Liebe Gottes in das Gericht dieser Liebe gerufen werden. Und hierbei geht es dann nicht um das Zulassen und Rechtfertigen alles Gewesenen im Rahmen einer säuselnden Alles-Liebe Gottes. Heilwerden der Opfer dieser Welt ist ein Akt der Gerechtigkeit Gottes, die ohne (Ge-)Rechtsprechung nicht geschehen kann. Hierfür steht das Bild vom Gericht. Die Beschäftigung mit dem Text von Ottmar Fuchs ist anspruchsvoll und kann möglicherweise einer Leistungsüberprüfung dienen.

Kommentierte Literaturhinweise

- Bibel heute* 33 (1997), Nr. 131: Die Apokalypse des Johannes.
- Fuchs, Ottmar: Hoffnung über den Tod hinaus?, in: *Katechetische Blätter* 136 (2011), Heft 2 (Jenseits und Jüngstes Gericht), 96-103.
- Giesen, Heinz: Die Offenbarung des Johannes (Regensburger Neues Testament), Regensburg 1997 (grundlegender exegetischer Kommentar, verständlich geschrieben).
- Gradl, Hans-Georg / Steins, Georg / Schuller, Florian (Hg.): Am Ende der Tage. Apokalyptische Bilder in Bibel, Kunst, Musik und Literatur, Regensburg 2011.
- Neue Akzente Religion 1: Die Taube mit dem Ölzweig. Einführung in Themen und Methoden (Arbeitsbuch Religion. Sekundarstufe II), München 2012, 124-151.
- Religion betrifft uns 5/2009: Apokalyptik. Hoffnungsbotschaft in bedrängter Zeit (umfangreiches Unterrichtsmaterial zur Offenbarung des Johannes).
- Schreiber, Stefan: Der gefährliche Andere. Teufel und Dämonen im Neuen Testament, in: *Welt und Umwelt der Bibel* 2/2012: Teufel und Dämonen. Verführer, Ankläger, Gegenspieler, S.37-41 (S.39ff. zur Offenbarung des Johannes).
- Welt und Umwelt der Bibel* 2/2009: Apokalypse. Die Offenbarung des Johannes (sehr empfehlenswert).



Silvia Agde-Becke ist Lehrerin für Deutsch und ev. Religion sowie Ausbilderin in ev. Religion und allgemeiner Pädagogik am Studienseminar für Gymnasien in Frankfurt.

Dr. Jörg Seiler ist Theologe und Historiker; er leitet das Amt für katholische Religionspädagogik in Frankfurt/IM.

EulenfischExtra: Unterrichtsmaterialien zum Download



<http://bit.ly/1nWz3Gm>

M1a

Die Offenbarung des Johannes: Der historische Hintergrund

Die Offenbarung entstand um das Jahr 95 n.Chr. während der Regierungszeit des römischen Kaisers Domitian*. Wie alle römischen Kaiser seit Augustus ließ auch dieser sich göttlich verehren, wenngleich er nicht alle seine Untertanen dazu verpflichtete. Es waren vor allem eifrige Beamte, die Standbilder von ihm aufstellten und die Menschen zwangen, vor diesen Opfer darzubringen. Wer sich weigerte zu opfern, sollte als Staatsfeind zum Tode verurteilt werden.

In der Offenbarung drückt sich der religiös-geistige Widerstand der kleinasiatischen Christen gegen das römische Imperium aus. Dieses Imperium wird verklausuliert mit dem Decknamen Babylon* bezeichnet (Offb 14,8; 16,19; 17,5; 18,2.10.21). Die Johannes-Apokalypse stellt ein Trostbuch der verfolgten christlichen Minderheit dar, indem sie ermutigt: „Seid getrost, der Kampf ist bereits entschieden, Christus ist durch seine Auferweckung bereits der Sieger, der eigentliche Herr der Geschichte. Er kommt bald wieder und wird auch hier auf Erden die Bedrängnisse und den Kampf beenden; dann wird eine neue Welt entstehen, ein neuer Himmel und eine neue Erde“. Zugleich ermahnt die Schrift auch gefährdete Christen („Nikolaiten“: 2,6.14f.), sich nicht mit dem römischen Kaiserkult zu arrangieren. Ein Sowohl-als-Auch ist aus dieser Perspektive nicht möglich.

Verfasser

In Offb 1,1.4.9 und 22,8 nennt sich der Verfasser „Johannes“.

- Nicht nur aufgrund von theologischen, sondern auch wegen sprachlicher und stilistischer Unterschiede nimmt man heute allgemein an, dass der Verfasser der Offenbarung weder der Verfasser der anderen johanneischen Schriften des Neuen Testaments noch der Apostel Johannes ist.
- Johannes dürfte ein angesehener Judenchrist aus Palästina gewesen sein, der nach der Zerstörung Jerusalems (70 n.Chr.) in die Provinz Asia* gekommen ist. Er schreibt griechisch, denkt aber hebräisch. Die vielen wörtlich übernommenen Texte und die zahlreichen Verweise auf das Alte Testament machen deutlich, dass Johannes ein Judenchrist ist.

Die Offenbarung spiegelt die Situation der frühen Kirche, die in der Gefahr steht, zu einem verbürgerlichten Christentum zu werden. Der Verfasser ist ein Wanderprophet, der sich zum Zeitpunkt der Abfassung der Offenbarung in der Verbannung befindet (Offb 1,9). Er teilt seinen Lesern mit, was ihm persönlich an Trost im Glauben zuteil geworden ist. Seine Botschaft ist daher nicht als (Jenseits-) Vertröstung zu verstehen, sondern als Vermittlung einer ihn selbst tröstenden Botschaft.

M1a

Die Offenbarung des Johannes: Der historische Hintergrund

Empfänger

Die Leser und Hörer dieser Schrift sind in Not. Sie werden verfolgt. In Offb 1,11 sind sieben Gemeinden* genannt: Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea. Die Zahl sieben ist sicherlich deshalb gewählt, weil sie die Ganzheit, die Vollkommenheit ausdrückt. Von daher kann man sagen, dass dieses Schreiben nicht nur diesen sieben Gemeinden gilt, sondern allen Christen in der Provinz Asia* – aber nicht nur ihnen, sondern überhaupt allen Christen.

Hierbei formuliert es verschiedene Gefahren, denen die Christen ausgesetzt sind:

Gefahren von außen:

- die römische Staatsmacht bedrängt die Gemeinde
- die sieben angeschriebenen Gemeinden liegen in einem Ballungsgebiet von Institutionen des Kaiserkults (Heroisierung der Ahnen, Wohltäterkult, Herrscherverehrung)
- Denunziationen aus jüdischen Gemeinden treffen die christliche Gemeinde
- dennoch: keine allzu akute Gefahr

Gefahren innerhalb der christlichen Gemeinden:

- Irrlehrer: bei den Nikolaiten* (Offb 2,6.15) fehlt die notwendige Distanz zur heidnischen Gesellschaft (Formen der Religionsausübung: Götzenopferfleisch)
- Anziehungskraft der römischen Zivilisation (Offb 13; 17)
- Reichtum, wirtschaftlicher Gewinn
- „weicher“ Kaiserkult (geselliges Mahl, Gericht, Eid, Verträge)
- sittliche Lauheit*

Wann und wo ist die Johannes-Apokalypse entstanden?

Nachdem schon der römische Kaiser Augustus in Pergamon und Smyrna einen Tempel zu seinen Ehren hatte errichten lassen, verpflichtete Domitian als erster sämtliche Untertanen seines Reichs zur göttlichen Verehrung des Kaisers, wobei ihm der Titel „Herr und Gott“ (= dominus et deus) zukam. Nero hatte dies bereits verlangt, aber nur für die Stadt Rom. Unter Domitian wurden Statuen aufgestellt, und alle wurden zur göttlichen Verehrung gezwungen (vgl. z.B. Offb 13,14-16; 20,4). Für die Christen entstand eine lebensbedrohliche Konfliktsituation: Verehrung des Kaisers in dieser Form bedeutete Glaubensabfall. Andererseits hieß die Verweigerung der göttlichen Verehrung des Kaisers, dass die Christen der herrschenden Macht nicht treu und untertan sein wollen. Wie sollten sie sich verhalten? War Kompromiss möglich? Die in der Offenbarung angesprochene Lauheit* unter den Christen offenbart einen größeren zeitlichen Abstand zur Bekehrung. Auch aus diesem Grund sind am ehesten an die letzten Regierungsjahre des Kaisers Domitian (81–96 n.Chr.) als Entstehungszeit für die Schrift anzunehmen. In der Forschung hält man die Jahre um 95 n.Chr. fest. Der Verfasser denkt vor allem an kleinasiatische Gemeinden.

M1a

Die Offenbarung des Johannes: Der historische Hintergrund

Er dürfte dort nach 70 n.Chr. gewirkt haben. Um seines Glaubens willen wurde er auf die Insel Patmos* (Offb 1,9) verbannt. Von dort schreibt er sein prophetisches Buch, sein „Sendschreiben“.

Das Anliegen der Johannes-Apokalypse

Die Lage der Christen unter Kaiser Domitian war nicht gerade rosig. Alle Menschen waren zum Kaiserkult verpflichtet. Dieser Kult für eine menschliche Person war mit dem christlichen Glauben nicht vereinbar. Pergamon, Smyrna und Ephesus waren hierbei Zentren der Kaiserverehrung. Die Verweigerung des Kaiserkultes machte die Christen zu Verdächtigen, Verfolgten und zu Außenseitern. Für die Römer waren sie Staatsfeinde, da sie die Ordnung des römischen Reichs und dessen Einheit gefährdeten. Die Christen wurden vor die Entscheidung gestellt: Gott oder der Kaiser! In dieser Krisensituation griff die junge Christenheit auf biblisch-jüdische Überlieferungen zurück. Apokalyptische Texte wurden neu gestaltet und dienten der Deutung der Gegenwart. Die Bedeutung der einzelnen Bilder war festgelegt und den Empfängern bekannt. Sie bedurften keiner Auslegung. Da die Adressaten (nicht aber die Römer!) die Texte verstanden, waren sie und apokalyptisches Denken generell eine gute Möglichkeit, manches zu beschreiben, das nur versteckt ausgedrückt werden konnte. Apokalyptisches Sprechen hatte also für die Christen eine große Schutzfunktion.

Die Offenbarung will Mut zum Durchhalten machen und zugleich vor oberflächlicher Lauheit warnen. Am Ende der Not steht das neue Jerusalem als Stadt ohne Leid, Trauer und Tod, als Stadt, in der die Botschaft Jesu Christi zu ihrem Ziel gekommen ist. Die Verfolgungszeit ist eine Zeit der Entscheidung. Wie bei den Propheten im Alten Testament wollen Mahnungen und Drohungen den Ernst der Lage und die Notwendigkeit einer Entscheidung aufzeigen. Die Offenbarung ist nicht so sehr eine Schrift, die das dramatische Ende der Welt, den Verlauf der Geschichte oder das Gericht über die Bösen verkünden will. Die Offenbarung ist vielmehr ein prophetisches Trostbuch für die verfolgten Christen. Sie deutet die aktuelle Situation der Zeitgenossen.

Vgl.: http://www.dioezese-linz.at/redsyst/data/bibelwerk/Apokalyptik_05Offenbarung_1.pdf

M1b

Glossar

Im Folgenden finden Sie ein Glossar, in dem die wichtigsten Begriffe, die Ihnen im Verlauf der Unterrichtssequenz begegnen werden, beschrieben sind. Diese sind im Text mit einem Sternchen () gekennzeichnet. Sie haben die Möglichkeit, Begriffe, die Ihnen unklar sind, einzutragen bzw. Ergebnisse der Arbeitsaufträge, die sich auf spezifische Begriffe beziehen (M 1c), hier einzutragen.*

***Abgrund (M 2c; 4a)**

Mit „Abgrund“ wird der unterirdisch gedachte Aufenthaltsort dämonischer Mächte (Lk 8,31 [Einheitsübersetzung: „Hölle“]; Offb 9,1.11) und des Antichrist vor seinem Auftreten (Offb 11,7; 17,8) bezeichnet, aber auch das Verlies, in dem der Satan gefangen gehalten wird (Offb 20,1-3). Es handelt sich also nicht um den Aufenthaltsort der Toten, sondern um einen Strafort, an dem die Gegner Gottes gefangen gehalten werden. Assoziativ ist der Abgrund mit dem Meer verbunden, das apokalyptisch negativ konnotiert ist (Offb 13,1; Dan 7,3).

***Apokalyptisch / Apokalypse / Apokalyptiker / Apokalyptik (M 1c)**

***Asia (M 1a)**

Asia war eine Provinz des römischen Reichs, die den Westen Kleinasiens in der heutigen Türkei umfasste. Sie galt als eine der bedeutendsten und reichsten Provinzen des römischen Reichs, vor allem durch die große Zahl der dort liegenden Städte. Hauptstadt (Sitz des Proconsuls) war Ephesos, das mit Pergamon und Smyrna um den Vorrang in der Provinz wetteiferte.

***Babylon/Babel (M 2c)**

Stadt am Euphrat, seit dem 2. Jahrtausend v.Chr. Herrschaftszentrum des Vorderen Orients (Babylonien; als Name für die Provinz Babylonien innerhalb des Babylonischen und Persischen Reichs wird in der Übersetzung ebenfalls „Babylon“ verwendet; Dan 2,49; 3,1). Im Neuen Testament wird der Name der alten mesopotamischen Hauptstadt als Deckbezeichnung für die römische Weltmacht und ihre Hauptstadt Rom gebraucht (vgl. 1Petr 5,13; Offb 18). Vergleichspunkt ist die Feindschaft gegen das Gottesvolk: Der römische Kaiser lässt die Christen verfolgen; die Babylonier haben Jerusalem und seinen Tempel zerstört und die Oberschicht des Landes in die Verbannung geführt.

***Buch des Lebens (M 2b-c; M 4a)**

Das Buch des Lebens bezeichnet im Judentum und Christentum die Vorstellung von einem göttlichen Verzeichnis, das die Namen aller Gott wohlgefälligen Menschen enthält, die je gelebt haben.

***Domitian (M 1a)**

Titus Flavius Domitianus, meist kurz Domitian genannt, war römischer Kaiser von 81 bis 96 (ermordet). Er tendierte zu einer besonders absolutistischen Regierungsform und ließ sich schon zu Lebzeiten als „Herr und Gott“ (dominus et deus) anreden.

M1b

Glossar

*Eschatologisch/Eschatologie (M 1c)

*Gog und den Magog (M 4a)

Gog ist beim Propheten Ezechiel ein Fürst, der im Lande Magog wohnt. In der Offenbarung des Johannes werden mit Gog und Magog zwei Völker bezeichnet, die am jüngsten Tage vom Satan befreit werden. Gemeinsam mit ihm ziehen sie in den Kampf, werden jedoch am Ende von Christus besiegt.

*Lauheit (M 1a)

Unentschlossenes, laxes Verhalten und Indifferenz.

*Martyrium / Martyrien (pl.) / Märtyrer (M 1c)

*Nikolaiten (M 1a)

„Nikolait“ bezeichnete ursprünglich einen Anhänger einer Nebenströmung des frühen Christentums. Über den genauen Inhalt von Lehre und Ritus dieser Nikolaiten sagen die Schriften des Neuen Testaments nichts, außer dem Vorwurf „Fleisch zu essen, das den Götzen geweiht war, und Unzucht zu treiben“ (Offb 2,14f.). Sie suchten nach einem Weg, sich mit dem römischen Götter- und Kaiserkult zu arrangieren. „Unzucht treiben“ ist hier nicht sexuell konnotiert, sondern ein Synonym für den Glaubensabfall und für die Hinwendung zur „großen Hure“ (Offb 17,1f.; 19,2), also zur römischen Staatsmacht.

*Patmos (M 1a)

Patmos bezeichnet den Verbannungsort des Verfassers der Apokalypse. Es handelt sich um eine griechische Insel in der Ostägäis.

*Satan, Schlange, Drache (M 1c, M 4a)

In neutestamentlicher Zeit wird der Satan als Gegenspieler Gottes verstanden, der Teufel, der als Herr dieser Welt gilt, aber endlich von Gott überwunden und vernichtet wird. In Offb begegnet er unter verschiedenen Bezeichnungen (Drache, große Schlange, Teufel) konkret als Gegenspieler Christi („Anti-Christ“), des Lammes (Offb 12-14). Indem die Namen des

M1b

Glossar

Teufels benannt werden (Satan, Schlange, Drache), ist nach antiker Vorstellung dessen Macht gebrochen. Aus dem Alten Babylon kennen wir bereits die Vorstellung, dass die zentrale Schöpfungstat Gottes im Sieg über den Chaosdrachen bestand. In der Endzeit wird die widergöttliche Macht endgültig besiegt (Jes 27,1; Offb 12,3-9).

***Seele (M 4a)**

Nach biblischer Vorstellung ist der Mensch nicht irgendwie aus Körper und Seele zusammengesetzt, sondern ist als Ganzer, je nach Blickpunkt, entweder Fleisch oder Seele, d.h. Träger von Leben. Nicht von einer unsterblichen Seele ist die Rede, sondern von dem Lebenshauch, den Gott in den Menschen gelegt hat, dem innersten Wesen, dem Selbst des Menschen, das jedoch ohne Körper nicht leben kann, weshalb eine leibliche, leibhaftige Auferstehung erwartet wird. In der Zwischenzeit zwischen Tod und Auferweckung wird dieser für sich allein nicht lebensfähige Kern des Menschen bei Gott aufbewahrt.

***Sieben Gemeinden (M 1a)**

Alle sieben adressierten Gemeinden lagen in der römischen Provinz Asia, auf dem Gebiet der heutigen Türkei.

Bildnachweis: H. Burkhardt u.a., Bibelatlas (1989)

***Unterwelt, Totenwelt, Totenreich (M 4a)**

Unterirdischer Aufenthaltsort der Verstorbenen, die dort in schattenhafter Weise weiterleben. In der Offenbarung ist die Totenwelt das Reich, in dem der Tod herrscht, und der Aufenthaltsort der Toten bis zur Auferstehung. Zusammen mit den widergöttlichen Mächten wird auch dieser von Gott endgültig vernichtet.

***Vier Lebewesen und die apokalyptischen Reiter (M 3)**

Die vier Lebewesen aus Offb 6 werden in Offb 4 als Engel vorgestellt, die als Wächter um den Thron Gottes stehen. Ihre Aufgabe ist, die vier apokalyptischen Reiter zum Erscheinen aufzurufen. Bei diesen handelt es sich um Sinnbilder für den Krieg allgemein, für den Bürgerkrieg, für Hungersnöte und für den Tod. Diese stehen als Bilder dafür, dass Gott sich gegen die Gottlosen, die allein von den Plagen betroffen sind, durchsetzen wird (vgl. Offb 7,1-17; 22,18). Die passivischen Prädikate betonen das göttliche Handeln. Die Preisangaben in Offb 6,6 zeigen die acht- bis zwölffache Teuerung in Zeiten von Krieg an. Ein Maß (= etwa 1 Liter) Weizen und 3 Maß Gerste entsprechen dem Lohn für einen ungelerten Arbeiter.

M1c

Kennzeichen apokalyptischen Denkens

1. Klären Sie die Begriffe „Apokalypse/apokalyptisch“, „eschatologisch/Eschatologie“ und „Martyrium“. Tragen Sie diese in das Glossar (M 1b) ein.
2. Im 1. Abschnitt (Z. 1–14) kennzeichnen markante Prädikate das Tun des Apokalyptikers. Schreiben Sie diese heraus. Legen Sie hierzu eine Tabelle an (linke Spalte: Prädikate aus Material 1c, Z. 3–14). Zeigen Sie nun auf, welche Stellen in Offb 2,8–11 (Seher Johannes an die Gemeinde in Smyrna) dieses Tun widerspiegeln (rechte Spalte Ihrer Tabelle: Zuordnung aus Offb 2,8–11 zu den Prädikaten der linken Spalte).
3. Gestalten Sie einen Zeitstrahl (DinA4 quer) mit den drei Bereichen: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft. Legen Sie zunächst fest, wann die 1. Weltzeit endet und wo die 2. Weltzeit beginnt. Tragen Sie dann ein, was Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennzeichnet (2. Abschnitt, Z. 15–30).
4. Bilden Sie 4 Gruppen. Jede Gruppe übernimmt ein Merkmal apokalyptischen Denkens (3. Abschnitt, Z. 31–58). Untersuchen Sie Offb 14,6–13 auf Ihr Merkmal hin.
5. Diskutieren Sie die Frage, ob es heute noch apokalyptische Vorstellungen gibt. Gehen Sie hierbei von den Kennzeichen apokalyptischen Denkens aus. Erläutern Sie Ihre Argumente.

- Dass der Seher Johannes sich apokalyptischer* Bilder bedient, hängt zwar mit der besonderen historischen Situation zusammen, vor allem aber mit der dem Verfasser eigenen Beurteilung dieser Situation. Er weiß sich und die übrigen Christen in Bedrängnis, die von der Gesellschaft ausgeht, in der sie leben. Auch Martyrien* schließt er in naher Zukunft nicht aus. Um den Christen zu helfen, ihre Situation aus dem Glauben zu bewältigen, zeigt er ihnen auf, wer die eigentlich treibende Kraft ist, die für die schwierige Lage der Christen verantwortlich ist, nämlich der Satan*, der sich des mächtigen Römischen Reichs bedient. Vor allem sucht er ihre Augen zu öffnen, wie sie ihre eigene Situation zu beurteilen haben. So sucht er ihr Erwählungsbewusstsein zu stärken, indem er ihren gegenwärtigen Heilsstand betont und ihnen in großartigen Bildern die eschatologische* Vollendung vor Augen führt. Dabei bedient er sich der apokalyptischen* Sprache.
- 15 In der älteren Überlieferung des Volkes Israel ist der Umstand, dass Gott in der Vergangenheit zugunsten seines Volkes gehandelt hat (Väterverheißung, Exodus, Sinai, Landnahme), Grund dafür, hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen. Dagegen baut der Apokalyptiker* nicht auf das Heilshandeln Gottes in der Vergangenheit, sondern vertraut allein darauf, dass
- 20 Gott in der Zukunft das Heil schenken wird. Dafür ist nicht die mangelnde Treue Gottes, sondern die Schuld der Menschen verantwortlich. Die Gegenwart eilt dem Ende entgegen. Der Apokalyptiker* verortet sich selbst am Ende der von Gott festgelegten ersten Weltzeit und erwartet, dass die neue Weltzeit bald beginnt, die er durch die bislang verborgene universale Herrschaft Gottes bestimmt sieht. Aus dieser Sicht erfasst er die Geschichte in ihrer Einheit. Denn wenn die Geschichte als Ganzes auf ihr
- 25 Ende zugeht, kommt das Geschick der ganzen Welt notwendig mit in den Blick. Weil Gott allein das Ende herbeiführt, kann sich das Heil nicht innergeschichtlich entwickeln. Menschliches Handeln kann das Kommen
- 30 der neuen Weltzeit weder herbeizwingen noch beschleunigen.

M1c

Kennzeichen apokalyptischen Denkens

Apokalyptisches* Denken besitzt charakteristische Merkmale:

- (1) Auffällig ist die reiche Symbolsprache der Apokalypsen*. Mit ihrer Hilfe können den Eingeweihten Mitteilungen gemacht werden, die von einem Außenstehenden gar nicht oder nur schwierig entschlüsselt werden können. Die Symbolsprache ist eine Art Gruppensprache, die die gegenwärtige Weltsituation (nur) für Eingeweihte erhellen kann.
- (2) Der Apokalyptiker ist davon überzeugt, dass die gegenwärtige Weltzeit (Äon) grundsätzlich böse ist, da Gott sich von der Welt zurückgezogen und sie dämonischen Mächten überlassen hat. Der gegenwärtige Äon ist deshalb voll Elend und Leid. Die Frommen können diesen gottlosen Äon nur in der Hoffnung auf ein baldiges Ende ertragen. Das Heil erwarten sie allein von Gott am Ende dieses Äons, das er durch eine kosmische Katastrophe herbeiführen wird. Danach wird Gott selbst den neuen Äon einleiten, der vollendetes Glück bedeutet.
- (3) Für die Apokalyptik* ist ein Dualismus, ein Denken in Gegensätzen, bestimmend. Der Apokalyptiker* deckt hinter allem irdischen Geschehen ein kosmisches und himmlisches Geschehen auf, das sich auf der Erde auswirkt. Um das Böse nicht direkt auf Gott zurückführen zu müssen, entwickelt die Apokalyptik* eine ausgeprägte Engellehre. Der Dualismus kann nicht im Sinn zweier gleichwertiger Prinzipien von Gut und Böse begriffen werden, denn er findet sein Ende am Gerichtstag Gottes.
- (4) Gott richtet am Ende nicht willkürlich, sondern entsprechend der verantwortlichen und deshalb zu verantwortenden Entscheidungen des Menschen, die sich konkret an den Geboten Gottes zu orientieren haben. Dass die Gebote erfüllbar sind, steht dabei niemals in Frage. Die Geschichte des Menschen auf Erden hat Bedeutung für sein Heil. Vom Ende her zeigt sich aber auch, dass der Mensch sich das Heil nicht selbst beschaffen kann und dass die Zeit davor der Bewährung dient.

Aus: Heinz Giesen, Die Offenbarung des Johannes (Regensburger Neues Testament), Regensburg 1997, S. 13–23 (z.T. leicht bearbeitet).

M1d

Was aus der Apokalypse in unserer alltäglichen Sprache zu finden ist

Die Apokalypse hat die Menschen aufgrund ihrer Sprache und ihrer Bilder zu allen Zeiten fasziniert, einige Ausdrücke sind in unsere Sprache eingegangen. Untersuchen Sie bei den folgenden Ausdrücken, in welchem Kontext wir sie verwenden und schauen Sie in der angegebenen Stelle der Apokalypse nach, wie sie gemeint sind.

Redensart / Ausdruck	Heutige Verwendung	Stellennachweis
A und O / Alpha und Omega		Offb 1,8
Ein Buch mit sieben Siegeln		Offb 5,1
Die Zahl des Tiers		Offb 13,18
Die Hure Babylon		Offb 17; 18
Das tausendjährige Reich		Offb 20

M2a-d

Arbeitsaufträge für folgende Texte

Bilden Sie Gruppen zu 5–8 Personen. Versetzen Sie sich in die Lage der Christen im römischen Reich, für deren Situation die Texte der Apokalypse geschrieben sind, und verfahren Sie folgendermaßen mit dem Text (orientiert an der Methode des „Bibelteilens“):

(1) Lesen: Ein Teilnehmer liest den Text laut vor.

(2) Verweilen/Vertiefen: Jeder Teilnehmer kann einzelne Wörter oder kurze Satzabschnitte mehrmals kommentarlos (!) laut aussprechen. Anschließend wird der Text erneut vorgelesen.

(3) Schweigen: Über denken Sie bitte für einige Minuten in Stille überdenken den Text erneut, und lassen Sie Gedanken darüber aufsteigen, was er für Sie und Ihr Leben bedeutet.

(5) Mitteilen: Teilen Sie den anderen Ihre Überlegungen mit.

(6) Austauschen: Tauschen Sie sich über die Bedeutung des Textes für die Gemeinschaft und für den einzelnen aus.

(7) Berichten Sie im Anschluss an die Gruppenarbeit dem Plenum von Ihren Erfahrungen mit dem Text.

M2a

Textauszug aus der Apokalypse des Johannes (Offb 4)

¹Danach sah ich: Eine Tür war geöffnet am Himmel; und die Stimme, die vorher zu mir gesprochen hatte und die wie eine Posaune klang, sagte: Komm herauf und ich werde dir zeigen, was dann geschehen muss. ²Sogleich wurde ich vom Geist ergriffen. Und ich sah: Ein Thron stand im
5 Himmel; auf dem Thron saß einer, ³der wie ein Jaspis und ein Karneol aussah. Und über dem Thron wölbte sich ein Regenbogen, der wie ein Smaragd aussah.

⁴Und rings um den Thron standen vierundzwanzig Throne und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste in weißen Gewändern und mit goldenen Kränzen auf dem Haupt. ⁵Von dem Thron gingen Blitze, Stimmen und Donner aus. Und sieben lodernde Fackeln brannten vor dem Thron; das sind die sieben Geister Gottes. ⁶Und vor dem Thron war etwas wie ein gläsernes Meer, gleich Kristall. Und in der Mitte, rings um den Thron, waren vier Lebewesen voller Augen, vorn und hinten. ⁷Das erste Lebewesen glich einem Löwen, das zweite einem Stier, das dritte sah aus wie ein
15 Mensch, das vierte glich einem fliegenden Adler. ⁸Und jedes der vier Lebewesen hatte sechs Flügel, außen und innen voller Augen. Sie ruhen nicht, bei Tag und Nacht, und rufen: Heilig, heilig, heilig / ist der Herr, der Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung; / er war und er ist und er kommt.

M2b

Textauszug aus der Apokalypse des Johannes (Offb 13)

- 20 ¹Und ich sah: Ein Tier stieg aus dem Meer, mit zehn Hörnern und sieben Köpfen. Auf seinen Hörnern trug es zehn Diademe und auf seinen Köpfen Namen, die eine Gotteslästerung waren. ²Das Tier, das ich sah, glich einem Panther; seine Füße waren wie die Tatzen eines Bären und sein Maul wie das Maul eines Löwen. Und der Drache hatte ihm seine Gewalt übergeben, seinen Thron und seine große Macht. ³Einer seiner Köpfe sah aus wie tödlich verwundet; aber die tödliche Wunde wurde geheilt. Und die ganze Erde sah dem Tier staunend nach.
- 25 ⁴Die Menschen warfen sich vor dem Drachen nieder, weil er seine Macht dem Tier gegeben hatte; und sie beteten das Tier an und sagten: Wer ist dem Tier gleich und wer kann den Kampf mit ihm aufnehmen?
- 30 ⁵Und es wurde ermächtigt, mit seinem Maul anmaßende Worte und Lästerungen auszusprechen; es wurde ihm Macht gegeben, dies zweiundvierzig Monate zu tun.
- 35 ⁶Das Tier öffnete sein Maul, um Gott und seinen Namen zu lästern, seine Wohnung und alle, die im Himmel wohnen. ⁷Und es wurde ihm erlaubt, mit den Heiligen zu kämpfen und sie zu besiegen. Es wurde ihm auch Macht gegeben über alle Stämme, Völker, Sprachen und Nationen.
- 40 ⁸Alle Bewohner der Erde fallen nieder vor ihm: alle, deren Name nicht seit der Erschaffung der Welt eingetragen ist ins Lebensbuch* des Lammes, das geschlachtet wurde.
- ⁹Wenn einer Ohren hat, so höre er. ¹⁰Wer zur Gefangenschaft bestimmt ist, geht in die Gefangenschaft. Wer mit dem Schwert getötet werden soll, wird mit dem Schwert getötet. Hier muss sich die Standhaftigkeit und die Glaubenstreue der Heiligen bewähren.

M2c

Textauszug aus der Apokalypse des Johannes (Offb 17)

- 45 ¹Dann kam einer der sieben Engel, welche die sieben Schalen trugen, und sagte zu mir: Komm, ich zeige dir das Strafgericht über die große Hure, die an den vielen Gewässern sitzt. ²Denn mit ihr haben die Könige der Erde Unzucht getrieben und vom Wein ihrer Hurerei wurden die Bewohner der Erde betrunken.
- 50 ³Der Geist ergriff mich und der Engel entrückte mich in die Wüste. Dort sah ich eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen, das über und über mit gotteslästerlichen Namen beschrieben war und sieben Köpfe und zehn Hörner hatte. ⁴Die Frau war in Purpur und Scharlach gekleidet und mit Gold, Edelsteinen und Perlen geschmückt. Sie hielt einen goldenen Becher
- 55 in der Hand, der mit dem abscheulichen Schmutz ihrer Hurerei gefüllt war. ⁵Auf ihrer Stirn stand ein Name, ein geheimnisvoller Name: Babylon*, die Große, die Mutter der Huren und aller Abscheulichkeiten der Erde. ⁶Und ich sah, dass die Frau betrunken war vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu. Beim Anblick der Frau ergriff mich großes Erstaunen.
- 60 ⁷Der Engel aber sagte zu mir: Warum bist du erstaunt? Ich will dir das Geheimnis der Frau enthüllen und das Geheimnis des Tieres mit den sieben Köpfen und zehn Hörnern, auf dem sie sitzt. ⁸Das Tier, das du gesehen hast, war einmal und ist jetzt nicht; es wird aber aus dem Abgrund* heraufsteigen und dann ins Verderben gehen. Staunen werden die Bewohner
- 65 der Erde, deren Namen seit der Erschaffung der Welt nicht im Buch des Lebens* verzeichnet sind. Sie werden bei dem Anblick des Tieres staunen; denn es war einmal und ist jetzt nicht, wird aber wieder da sein.
- ⁹Hier braucht man Verstand und Kenntnis. Die sieben Köpfe bedeuten die sieben Berge, auf denen die Frau sitzt. Sie bedeuten auch sieben Könige.
- 70 ¹⁰Fünf sind bereits gefallen. Einer ist jetzt da, einer ist noch nicht gekommen; wenn er dann kommt, darf er nur kurze Zeit bleiben. ¹¹Das Tier aber, das war und jetzt nicht ist, bedeutet einen achten König und ist doch einer von den sieben und wird ins Verderben gehen. ¹²Die zehn Hörner, die du gesehen hast, bedeuten zehn Könige, die noch nicht zur Herrschaft gekommen sind; sie werden aber königliche Macht für eine einzige Stunde erhalten, zusammen mit dem Tier. ¹³Sie sind eines Sinnes und übertragen ihre Macht und Gewalt dem Tier. ¹⁴Sie werden mit dem Lamm Krieg führen, aber das Lamm wird sie besiegen. Denn es ist der Herr der Herren und der König der Könige. Bei ihm sind die Berufenen, Auserwählten und Treuen.

M2d

Textauszug aus der Apokalypse des Johannes (Offb 21)

- 80 ¹Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr.
- ²Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. ³Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht,
- 85 die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. ⁴Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.
- ⁵Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu. Und er sagte:
- 90 Schreib es auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr. ⁶Er sagte zu mir: Sie sind in Erfüllung gegangen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Wer durstig ist, den werde ich umsonst aus der Quelle trinken lassen, aus der das Wasser des Lebens strömt. ⁷Wer siegt, wird dies als Anteil erhalten: Ich werde sein Gott sein und er wird mein
- 95 Sohn sein. ⁸Aber die Feiglinge und Treulosen, die Befleckten, die Mörder und Unzüchtigen, die Zauberer, Götzendiener und alle Lügner – ihr Los wird der See von brennendem Schwefel sein. Dies ist der zweite Tod.

M3a

Die apokalyptischen Reiter (Offb 6)

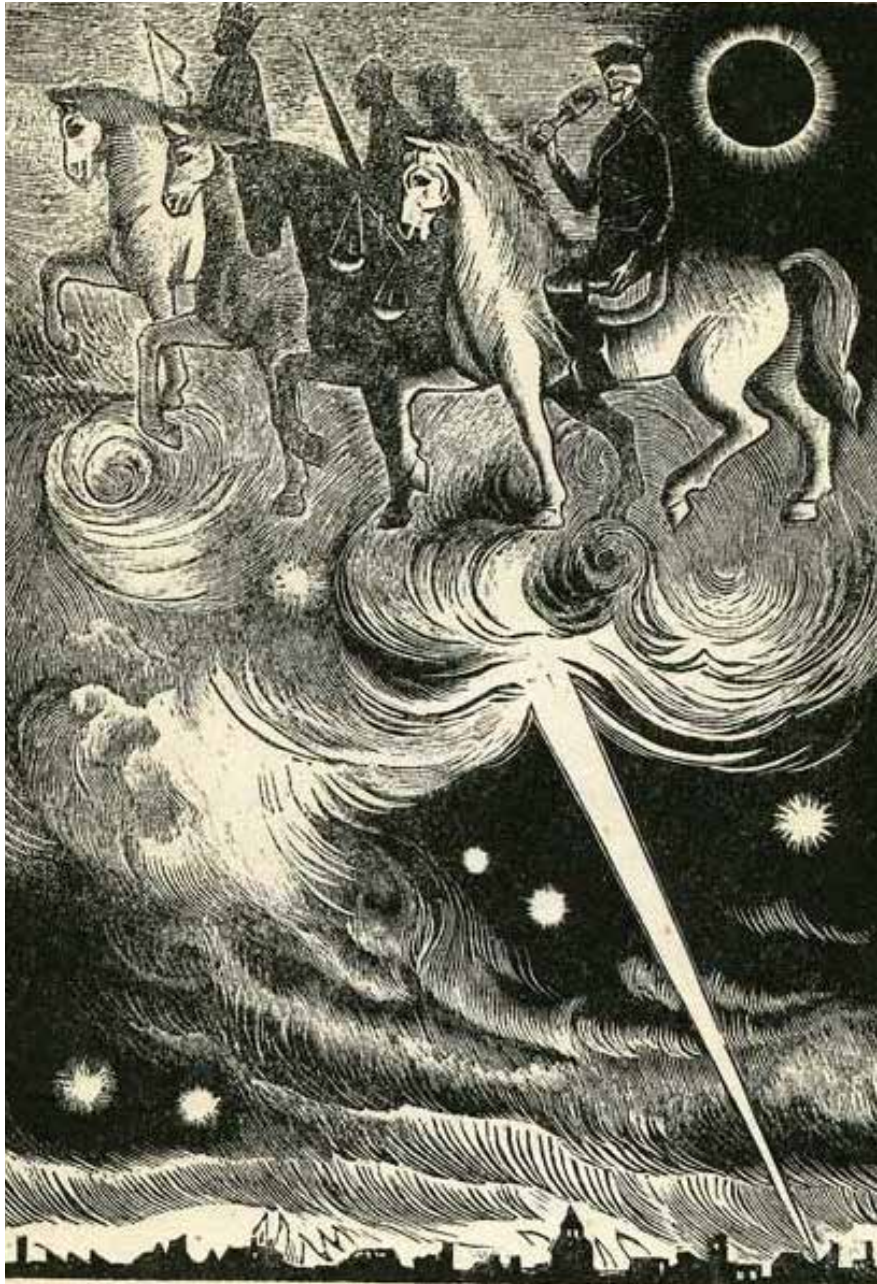
Klären Sie mithilfe des Glossars das, was Ihnen am Text unverständlich ist. Fertigen Sie dann eine Collage an, der Offb 6 zugrunde liegt. Sie können diese auch zeichnerisch erweitern. Stellen Sie Ihre Werke den Mitschüler/innen vor.

¹Dann sah ich: Das Lamm öffnete das erste der sieben Siegel; und ich hörte das erste der vier Lebewesen* wie mit Donnerstimme rufen: Komm! ²Da sah ich ein weißes Pferd*; und der, der auf ihm saß, hatte einen Bogen. Ein Kranz wurde ihm gegeben und als Sieger zog er aus, um zu siegen. ³Als das
5 Lamm das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite Lebewesen* rufen: Komm! ⁴Da erschien ein anderes Pferd*; das war feuerrot. Und der, der auf ihm saß, wurde ermächtigt, der Erde den Frieden zu nehmen, damit die Menschen sich gegenseitig abschlachteten. Und es wurde ihm ein großes Schwert gegeben. ⁵Als das Lamm das dritte Siegel öffnete, hörte ich das
10 dritte Lebewesen* rufen: Komm! Da sah ich ein schwarzes Pferd*; und der, der auf ihm saß, hielt in der Hand eine Waage. ⁶Inmitten der vier Lebewesen* hörte ich etwas wie eine Stimme sagen: Ein Maß Weizen für einen Denar und drei Maß Gerste für einen Denar. Aber dem Öl und dem Wein füge keinen Schaden zu! ⁷Als das Lamm das vierte Siegel öffnete, hörte ich
15 die Stimme des vierten Lebewesens* rufen: Komm! ⁸Da sah ich ein fahles Pferd*; und der, der auf ihm saß, heißt «der Tod»; und die Unterwelt zog hinter ihm her. Und ihnen wurde die Macht gegeben über ein Viertel der Erde, Macht, zu töten durch Schwert, Hunger und Tod und durch die Tiere der Erde.

M3b

Die apokalyptischen Reiter (Offb 6): Karl Rössing

Karl Rössing (1897–1987) war ein deutscher Künstlergraphiker und Buchillustrator. Er schuf vor allem Holzstiche, Linolschnitte und Holztafeldrucke sowie Bildzeichnungen. Die Holzschnitte zur Apokalypse von Karl Rössing entstanden vom Dezember 1946 bis Februar 1947 in Deutschland.



<http://www.johannesoffenbarung.ch/bilderzyklen/roessing.php>

M3c

Die apokalyptischen Reiter (Offb 6): Albrecht Dürer

Albrecht Dürer (1471–1528) war ein deutscher Maler, Grafiker, Mathematiker und Kunsttheoretiker von europäischem Rang. Er war ein bedeutender Künstler zur Zeit des Humanismus und der Reformation. Die Blätter zu den apokalyptischen Reitern entstanden in den Jahren 1496–1498. Dürer war damals 25 Jahre alt.



<http://www.johannesoffenbarung.ch/bilderzyklen/duerer.php>

M3d

Die apokalyptischen Reiter (Offb 6): Gy. Szabo Béla

Gy. Szabo Béla wurde am 25. August 1905 in Gyulafehérvár (Siebenbürgen, Rumänien) geboren. Von 1936–1938 studierte er an der Hochschule für Bildende Künste in Budapest. Auf Studienreisen weilte er vor dem 2. Weltkrieg in Italien, Griechenland und Bulgarien, in den fünfziger Jahren in China, 1969 in Wien und 1972–1973 in Mexiko. Die Holzschnittreihe zur Offenbarung entstand 1977–1978. Die 22 Bilder folgen den 22 Kapiteln des biblischen Buches.



http://www.johannesoffenbarung.ch/bilderzyklen/szabo_bela.php

M3e

Die apokalyptischen Reiter (Offb 6): Ottheinrich-Bibel

Die Ottheinrich-Bibel ist eine der kostbarsten Bilderhandschriften der Welt. Die wohl um 1425/30 geschriebene und wahrscheinlich in Regensburg teilweise illustrierte Handschrift überliefert eine frühe deutsche Übersetzung des Neuen Testaments (sogenannte Augsburger Bibelhandschrift). 1530 bis 1532 ließ Ottheinrich die vorgesehene Bildausstattung durch Matthias Gerung im Renaissance-Stil vollenden.

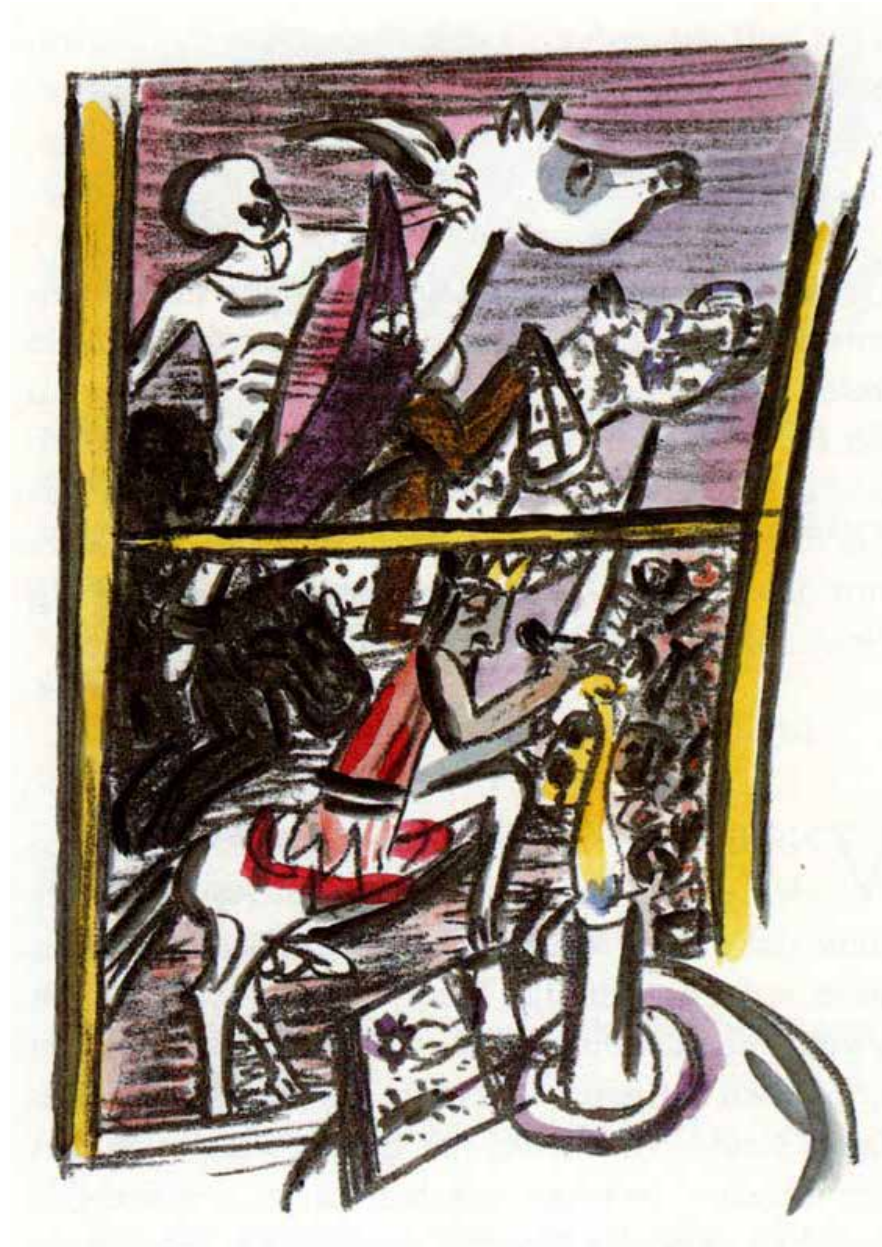


<http://www.johannesoffenbarung.ch/bilderzyklen/Ottheinrich.php>

M3f

Die apokalyptischen Reiter (Offb 6): Max Beckmann

Max Carl Friedrich Beckmann (1884–1950) war ein deutscher Maler, Graphiker, Bildhauer und Autor. Die Steinzeichnungen Beckmanns zur Apokalypse entstanden 1941 in Amsterdam, wohin sich Beckmann 1937 zusammen mit seiner Frau aus Nazideutschland abgesetzt hatte. Seit der Besetzung Hollands 1940 durch die faschistischen Truppen lebte er im Verborgenen. Die Zeichnungen zur Apokalypse wurden von Georg Hartmann, einem Freund aus Frankfurt, angeregt.



<http://www.johannesoffenbarung.ch/bilderzyklen/beckmann.php>

M4a

Wirken des Satans und das Gericht über ihn (Offb 20)

1. In Offb 20 wird eine Abfolge von Ereignissen geschildert. Gliedern Sie den Text und finden Sie Überschriften für die einzelnen Abschnitte.

2. Erarbeiten Sie eine Visualisierung für die Abfolge der Ereignisse, die in Offb 20 geschildert werden.

3. Formulieren Sie, welche Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen sich mit diesem Text verknüpfen lassen.

¹Dann sah ich einen Engel vom Himmel herabsteigen; auf seiner Hand trug er den Schlüssel zum Abgrund und eine schwere Kette. ²Er überwältigte den Drachen*, die alte Schlange* - das ist der Teufel* oder der Satan* -, und er fesselte ihn für tausend Jahre. ³Er warf ihn in den Abgrund*, verschloss diesen und drückte ein Siegel darauf, damit der Drache* die Völker nicht mehr verführen konnte, bis die tausend Jahre vollendet sind. Danach muss er für kurze Zeit freigelassen werden.

⁴Dann sah ich Throne; und denen, die darauf Platz nahmen, wurde das Gericht übertragen. Ich sah die Seelen* aller, die enthauptet worden waren, weil sie an dem Zeugnis Jesu und am Wort Gottes festgehalten hatten. Sie hatten das Tier und sein Standbild nicht angebetet und sie hatten das Kennzeichen nicht auf ihrer Stirn und auf ihrer Hand anbringen lassen. Sie gelangten zum Leben und zur Herrschaft mit Christus für tausend Jahre. ⁵Die übrigen Toten kamen nicht zum Leben, bis die tausend Jahre vollendet waren. Das ist die erste Auferstehung. ⁶Selig und heilig, wer an der ersten Auferstehung teilhat. Über solche hat der zweite Tod keine Gewalt. Sie werden Priester Gottes und Christi sein und tausend Jahre mit ihm herrschen.

⁷Wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan* aus seinem Gefängnis freigelassen werden. ⁸Er wird ausziehen, um die Völker an den vier Ecken der Erde, den Gog und den Magog*, zu verführen und sie zusammen zu holen für den Kampf; sie sind so zahlreich wie die Sandkörner am Meer. ⁹Sie schwärmten aus über die weite Erde und umzingelten das Lager der Heiligen und Gottes geliebte Stadt. Aber Feuer fiel vom Himmel und verzehrte sie. ¹⁰Und der Teufel, ihr Verführer, wurde in den See von brennendem Schwefel geworfen, wo auch das Tier und der falsche Prophet sind. Tag und Nacht werden sie gequält, in alle Ewigkeit.

¹¹Dann sah ich einen großen weißen Thron und den, der auf ihm saß; vor seinem Anblick flohen Erde und Himmel und es gab keinen Platz mehr für sie. ¹²Ich sah die Toten vor dem Thron stehen, die Großen und die Kleinen. Und Bücher wurden aufgeschlagen; auch das Buch des Lebens* wurde aufgeschlagen. Die Toten wurden nach ihren Werken gerichtet, nach dem, was in den Büchern aufgeschrieben war. ¹³Und das Meer gab die Toten heraus, die in ihm waren; und der Tod und die Unterwelt* gaben ihre Toten heraus, die in ihnen waren. Sie wurden gerichtet, jeder nach seinen Werken. ¹⁴Der Tod und die Unterwelt* aber wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod: der Feuersee. ¹⁵Wer nicht im Buch des Lebens* verzeichnet war, wurde in den Feuersee geworfen.

M4b

Left behind – Eine zeitgenössische Rezeption von Offb 20

Der Text von Offb 20 hat in den Vorstellungen vieler Menschen bis heute eine große Wirkung. So gibt es in den USA eine Buchserie mit Verfilmungen unter dem Titel „Left behind“ dazu. Was man dazu in Wikipedia findet, können Sie in Material M 4b nachlesen. Die Serie wurde auch von christlicher Seite häufig kritisiert. Formulieren Sie einen Kommentar zur Serie und zur Kritik an ihr.

Left Behind ist eine Bestseller-Serie der US-amerikanischen Schriftsteller Tim LaHaye und Jerry B. Jenkins.

Die Erzählung beginnt während eines Linienfluges. Plötzlich sind im Flugzeug ca. 100 Passagiere spurlos verschwunden. Schnell stellt Pilot Rayford Steele fest, dass nicht nur sein Flugzeug, sondern die ganze Welt von diesem unerklärlichen Phänomen betroffen ist. Insbesondere alle Babys und Kinder sind verschwunden, sowie Steeles Frau, die gläubige Christin war, während Steele immer ein Zweifler blieb. Um ihn herum bildet sich ein Kern von neuen Christen, von denen vor allem Hattie Durham (eine Stewardess des betroffenen Fluges, die drei Jahre später zur Gruppe stößt) und Buck Williams (ein Reporter) eine Rolle spielen.

Die Personen werden unweigerlich in den Bann und Kreis eines neu gewählten, jungen, charismatischen UN-Generalsekretärs aus Rumänien namens Nicolai Carpathia gezogen. Steele wird der Pilot des Generalsekretärs, Williams erhält mehrfach Gelegenheit zu exklusiver Berichterstattung. Während ihrer Dienstzeit für Carpathia kommen die Hauptpersonen jedoch erst zu der Vermutung, später zu der Sicherheit, dass Carpathia in Wirklichkeit der Antichrist ist, und sie beginnen, eine Untergrundorganisation in nächster Nähe zum Zentrum des Bösen aufzubauen.

Die ersten Plagen der Apokalypse treffen ein und die Herrschaft des Bösen verdichtet sich langsam. Jedoch bleibt Nicolai nach außen hin immer noch unantastbar und wird zum Volkshelden, während die Katastrophen Millionen dahinraffen. Nach einem Mordanschlag stirbt Carpathia, nur um drei Tage später, nun beseelt vom Teufel und überzeugt, Gott zu sein, wiederaufzuerstehen.

Das Zeichen des Bösen, ohne das niemand kaufen oder verkaufen kann, wird eingeführt, und alle diejenigen, die es nicht annehmen, werden hingerichtet. Carpathias Schreckensherrschaft bringt auch die Gruppe um Williams und Steele immer mehr in Bedrängnis, bis sich schließlich die überlebenden Gläubigen in die Felsenstadt Petra zurückziehen können. Petra wird zu einem sicheren Hort, den die Mächte des Bösen nicht angreifen können. Die letzten Bücher beschreiben die Entscheidungsschlacht um Jerusalem und die Schlacht von Harmagedon. Am Ende stehen die Rückkehr Christi und die Auferstehung der Märtyrer.

Aus: Wikipedia

M4c

Ottmar Fuchs, *Hoffnung über den Tod hinaus?*

1. Stellen Sie dar, wie Ottmar Fuchs in M 4c das Verhältnis von Gericht und Gottes Liebe beschreibt.
2. Diskutieren Sie die Frage, inwiefern aus der Perspektive des Autors die Vorstellung eines Gerichts sinnvoll bzw. notwendig ist. Überprüfen Sie diese Perspektive anhand der heutigen Situation: Gibt es Ihrer Meinung nach Bereiche/Themen Ihres Lebens und der geschichtlichen Situation zu Beginn des 21. Jahrhunderts, die Ihnen gerichtswürdig erscheinen?
3. Überprüfen Sie die Vorstellung vom Gericht, wie Ottmar Fuchs sie entwickelt, an Offb 20.
4. In Offb 20 begegnen viele Bilder. Untersuchen Sie die Bilder vom Feuersee, vom Abgrund als Gefängnis und vom Feuerregen darauf hin, was sie über Gott aussagen. Setzen Sie dies in Beziehung zur Aussage: „Die Liebe Gottes ist nicht läppisch.“ in Zeile 1.

Gottes Liebe ist nicht läppisch, als könnte alles von ihr unterschiedslos umfassen werden. Umfassen ist alles von ihr – aber so, dass sie schärfste Widersprüche anmeldet, zwischen Gut und Böse, zwischen Opfern und Tätern, zwischen Tod und Leben. Um der Liebe willen gibt es keine Kompromisse mit der Lieblosigkeit, mit der Unterdrückung und Zerstörung von Menschen. Wenn es eine neue Welt ohne das Böse und ohne das Leid gibt, dann müssen die Todesmächte der gegenwärtigen Welt gestoppt werden, aber nicht, als wäre nichts geschehen, sondern so, dass alles Leid und alle Zerstörung, dass alles Böse und alles Gewalttätige dieser Weltgeschichte dem Vergessen entrungen wird und in denen aufgesucht wird, die Entsprechendes erlitten beziehungsweise getan haben. Die Bibel nennt in vielen Texten diesen Vorgang „Gericht“ – ein für uns unvorstellbar dramatisches Geschehen, für das uns verschiedene Bilder geschenkt sind, die in ihrem Zusammenhang aber nie gefügig sind, die ineinander knirschen und die umso deutlicher erfahren lassen, dass es sich nur um Bilder handelt, die eine Richtung andeuten, deren tatsächliche Erfüllung uns noch einmal ganz anders zuzukommen vermag als wir es uns vorstellen können.

Aus: Ottmar Fuchs, *Hoffnung über den Tod hinaus?*, in: *Katechetische Blätter* 136 (2011), Heft 2 (*Jenseits und Jüngstes Gericht*), 96–103, hier: 97f.